

Rezensionen

Zum Alten Testament

Jean Marcel Vincent: Lass leuchten Dein Antlitz (Vermischte Hermannsburger Schriften. Forschung und Verkündigung III), Waltrop: Spenner 1997, ISBN: 3-927718-88-2, 308 Seiten, kt., € 14,50.

Ein anregendes Buch von hohem Reiz, auch wenn es als Broschur und mit jeder Menge Druckfehlern daherkommt.

„Forschung und Verkündigung“ trifft das Anliegen des Bandes, noch genauer wäre „Verkündigung und Forschung“; denn Meditationen, Wortstudien und Kurzauslegungen über alt- und neutestamentliche Texte füllen 200 der 300 Seiten aus. Es handelt sich um einen Ertrag der Gastdozentur JEAN VINCENTS am Missionsseminar in Hermannsburg (1995-97), eine Auswahl von Andachten, biblischen Besinnungen und theologiegeschichtlichen Studien, die VINCENT als Dankesgabe an das Hermannsburger Institut herausgegeben hat.

Der Titel des Buches ist u. a. veranlasst durch fünf Meditationen zu Texten aus 2. Kor 3-5 unter der Überschrift „Das Leuchten des Antlitzes“ (S. 175-198), eine faszinierende Andachtsreihe, die das gesamtbiblische Thema vom Schauen Gottes zur Sprache bringt. Einer der Schlüsselveise ist dabei der Aulaspruch des Theologischen Seminars von Hamburg-Horn: „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten ...“ (2. Kor 4, 6). – Auch der o. a. Beitrag zu 1. Kor 15, 5 und die Andacht über Hebr 1, 1-4 über den „Abglanz der Herrlichkeit“ (S. 205-210) weisen in diese Richtung des geistlichen Schauens, auf das sich VINCENT konzentriert und das er in der Hermannsburger Spiritualität vorgefunden hat.

Der spirituelle und bruderschaftliche Charakter des Missionsseminars ist fast bei jedem Beitrag erkennbar, auch an einigen Widmungen, die z. B. REINHARD DEICHGRÄBER (S. 15), HUGALD GRAFE (S. 211) und KRISTLIEB ADLOFF (S. 233) zu ihrem Abschied aus dem akademischen Lehramt in Hermannsburg gaben. Immer wieder werden Situationen oder Personen angesprochen, sodass es sich wirklich um eine „Hermannsburger“ Schrift handelt, lebendige Abdrücke aus dem Leben dieses Instituts.

Doch das ist nur der Rahmen, das Gewand, in das sich dieses Buch kleidet. Ich wünsche ihm neben den Hermannsburgern noch viele andere Theologiestudenten und Pastoren als Leser. Denn VINCENT bietet einige Besonderheiten, die Seltenheitswert haben.

Zum einen überwindet er im Zeitalter des Spezialistentums die hohen Zäune zwischen den theologischen Disziplinen. Seine exegetischen Bemühungen gelten dem Neuen wie dem Alten Testament, obwohl der Autor im Fach Altes Testament pro-

moviert und sich habilitiert hat (Universität Bochum). In dem Beitrag über das $\omega\phi\theta\eta$ in 1. Kor 15 etwa wird die atemberaubende Thronvision Ezechiels (Kap. 1) auf knappstem Raum skizziert und auf ihren Zusammenhang zum Auferstehungskapitel des Paulus befragt. Umgekehrt weist die Studie über Hiob 28 (S. 15-49) nicht nur auf das Hiobbuch als Ganzes (S. 16-22), sondern auch auf die neutestamentliche Christologie, ja systematisch auf den Zusammenhang von Schöpfung und Trinität hin (S. 48).

Schon am Aufriss der Sammlung zeigt sich, wie sehr sich VINCENT bemüht, das Fachdiotentum zu überwinden. Der kleinste Teil des Buches (S. 1-66) ist dem Alten Testament gewidmet, der umfangreichste (S. 67-210) gilt dem Neuen Testament und der letzte (S. 211-306) der Theologiegeschichte. Hier nun werden drei Theologen aus dem 19. Jahrhundert auf sehr verschiedene Weise vorgestellt: Nämlich der Hal-lenser Systematiker JULIUS WEGSCHEIDER (1771-1849) und seine Auseinandersetzung mit dem philosophischen Idealismus anhand einer Schrift aus dem Jahre 1804. Ferner die letzten Jahre des Alttestamentlers WILHELM GESENIUS (1786-1842) anhand der Edition von zehn bisher unveröffentlichten Briefen von ihm und drei weiteren Theologen aus den Jahren 1837-1843. Schließlich eine biographische Skizze über den protestantischen Pariser Pastor EUGÈNE BERSIER (1831-1889), Vorarbeit für einen Artikel in Neuedition der RGG (4. Auflage).

In diesem dritten Teil zeigt sich VINCENT von einer ganz anderen Seite, wie schon aus den zahlreichen Anmerkungen und Literaturangaben ersichtlich ist. Hier führt er wissenschaftliche Akribie vor, beweist detaillierte Kenntnis der deutschen Theologiegeschichte des 18. Jhs. und damit seine Qualifikation als Kirchengeschichtler(!). Wer sich darüber wundert, soll wissen, dass der Autor seine Habilitationsschrift über den elsässischen Neu- und Alttestamentler EDUARD REUSS (1804-1891) verfasst hat (vgl. J. M. VINCENT, *Leben und Werk des frühen EDUARD REUSS. Ein Beitrag zu den geistesgeschichtlichen Voraussetzungen der Bibelkritik im zweiten Viertel des 19. Jhs.*, BET 106, München).

Wir haben es also mit einem vielseitig gebildeten Theologen zu tun, und das gilt noch in einem weiteren Sinne. JEAN VINCENT ist nämlich auch so etwas wie ein Kosmopolit. Zunächst gilt für ihn selbst das, was er von BERSIER feststellt: „Durch seine exzellenten Englisch- und Deutschkenntnisse konnte BERSIER seinen Horizont erweitern und später nützliche Kontakte mit dem Ausland pflegen“ (S. 291f.). VINCENT ist in Paris geboren und aufgewachsen, hat am internationalen „Baptist Theological Seminary“ in Rüschlikon bei Zürich seine theologischen Studien begonnen und sie danach an der Ev. Theol. Fakultät der Universität Bochum fortgeführt. Er war sieben Jahre Pastor von Baptistengemeinden in Frankreich, ab 1985 Dozent für Altes Testament in Bangui (Zentralafrikanische Republik), Goma (Zaire), Hermannsburg und Butare (Ruanda). 1998 berief ihn die Universität Paris als Professor für Altes Testament: Was für ein Ausbildungsweg!

Und was für eine Freude, in der vorliegenden Hermannsburgers Schrift zu erleben, wie elegant sich ein Franzose in unserer deutschen Sprache bewegt, ihr neue Dimensionen abgewinnt und sich auch immer wieder der Poetik zuwendet. Nicht

nur BLAISE PASCAL wird zitiert (z. B. S. 28ff.), sondern häufiger noch KURT MARTI (z. B. S. 6ff.; 31ff.), auch KARL WOLFSKEHL (S. 19f.), NELLY SACHS und viele andere. Der Exeget VINCENT, der das historisch-kritische Instrumentarium (und zwar nicht kritikal!) wohl anzuwenden weiß, ist ein höchst sensibler Ausleger, der Bibeltexte gründlich abklopft, aber auch zum Reden bringt. Verkündiger des Evangeliums werden viele Anregungen und Herausforderungen finden, weit über 30 Bibeltexte werden hier kurz erläutert oder tief durchdrungen.

Kurz, ich möchte meinen Kolleginnen und Kollegen diesen Band herzlich empfehlen. Hier finde ich wissenschaftliche Sorgfalt und Akkuratess, pädagogischen Eros, theologische Leidenschaft, persönliche Frömmigkeit, spirituellen Tiefgang und eine vornehme, ja liebevolle Art, mit Texten und Menschen umzugehen und so das Evangelium kostbar zu machen, zum „Leuchten“ zu bringen. Vielen Dank an JEAN VINCENT! Die Pariser Universität hat einen guten Bibelausleger gewonnen, und wir haben ihn nicht verloren, wenn wir ihn auch künftig zu schätzen wissen.

Dr. Winfried Eisenblätter

Rehsprung 14

23879 Mölln

Jean Marcel Vincent, Das Auge hört. Die Erfahrbarkeit Gottes im Alten Testament. Biblisch Theologische Studien, Bd. 34, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1998, ISBN: 3-7887-1664-9, 136 S., kt., € 19,90.

Wenn Kulturwissenschaftler bescheiden das Verhältnis von Wort und Bild, von Sehen und Hören erkunden¹, so muss der Theologe und damit der denkende Christ diese Frage unbescheiden erweitern. Sein „Gegenstand“ nötigt ihn dazu, über die Gegenwart Gottes im Bereich der menschlichen Erfahrung nachzudenken. Dieser Aufgabe wendet sich JEAN MARCEL VINCENT mit drei alttestamentlichen Studien beherzt zu, die auf Vorträge aus den Jahren 1994-1996 zurückgehen. VINCENT, der nach dem Studium am Baptist Theological Seminary in Rüschlikon/Schweiz an der Universität in Bochum 1973 promoviert wurde und sich 1985 habilitierte, arbeitete auch als Dozent für Altes Testament in Butare/Ruanda (s. S. 21). Seine Lehrerfahrungen in Afrika und seine pastorale Tätigkeit befruchteten die fachwissenschaftliche Diskussion, indem sie häufig an den Rand gedrängte Fragestellungen neu in den Blick rücken. VINCENT fragt

¹ Vgl. etwa R. ARNHEIM, Anschauliches Denken. Zur Einheit von Bild und Begriff, Köln 1996, H. BELTING, Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst, München (1990) 1993³, oder W. BUSCH, Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst im 18. Jahrhundert und die Geburt der Moderne, München 1993.